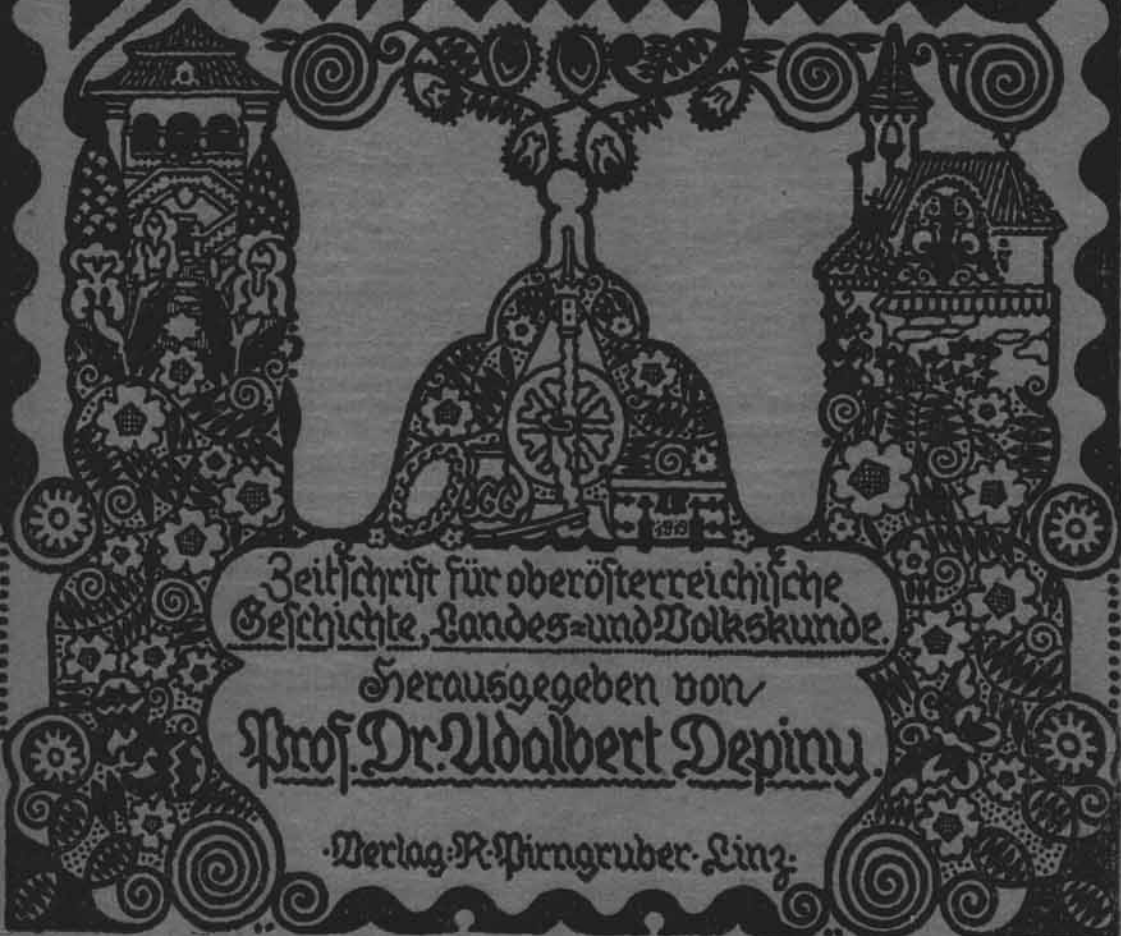




Heimatgau



Zeitschrift für oberösterreichische
Geschichte, Landes- und Volkskunde.

Herausgegeben von
Prof. Dr. Udalbert Depiny.

Verlag: R. Pirngruber, Linz.

Inhalts-Verzeichnis

| | |
|--|---------------|
| Dr. Edmund Haller, Linzer Jesuitendramen | 3, 108 |
| Dr. Rudolf Scharizer, Aus Freistadts vergangenen Tagen | 12, 97 |
| Dr. Emil Karl Blüml, Historische Lieder und Sprüche aus Oberösterreich. II. | 21 |
| Dr. Eduard Straßmayer, Das Linzer Stadtbild in seiner ge- schichtlichen Entwicklung | 65 |
| H. Eibensteiner, Ein „halbvergessener“ Berger | 110 |
| Dr. Franz Fuchs, Aus der Vergangenheit der Pfarre Pug- leinsdorf im Mühviertel | 116, 161, 235 |
| H. Commena, Ueber die Erdbebenbeobachtungen in Oberöster- reich und ihre bisherigen Ergebnisse | 125 |
| Franz Priller, Auszug aus den Kirchenrechnungen des St. Mi- chael-Gotteshauses der Pfarre Hohenzell | 173 230 |
| Dr. Josef Haimerl, Der Romantiker Georg Stibler | 179 |
| Dr. Hans Commena, Unser Volkstanz | 185 |
| Dr. Oskar Oberwalder, Ueber Friedhofskunst | 194 |
| Dr. Oskar Oberwalder, Karl Böffler | 225 |
| Dr. Hans Commena, Der Ländler | 250 |

Bausteine zur Heimatkunde.

| | |
|--|---------------|
| Friedrich Hönig, Hochäder bei Mtschwendt | 26 |
| Lambert Stelzmüller, Bilder aus dem Leben des Marktes Königswiesen im 17. Jahrhundert | 27, 141, 268 |
| F. Prillinger, Unsere heimatlichen Vögel in der Volkskunde | 30 |
| Dr. Adalbert Depiny, Formel gegen die Grippe | 33 |
| Emil Friedrich-Depiny, Begräbnisbräuche | 33 |
| Trude Kuhsam, Reime beim Einsammeln der Heiligenstrigel | 34 |
| Hilbe Gallbrunner, Das Herbergsuchen in Traunkirchen | 35 |
| F. Gmainer, Ein Dreikönigspiel in Freistadt? | 35 |
| Sagen aus Oberösterreich | 35, 296 |
| Dr. Oskar Oberwalder, Oberösterreichische Sgraffitoverzierungen | 39 |
| Dr. A. Depiny, Volkskundliche Sammeltätigkeit | 43 |
| M. Lindenthaler, Die letzten Kapitularen von Mondsee nach Aufhebung des Stiftes | 131 |
| Josef Berlinger, Mauten im Landgerichte Wartenburg | 137 |
| Volksspiele und Volksbelustigungen | 144 |
| H. Aschauer, Religiöse Gebräuche in Helfenberg | 151 |
| Franz Göffner, Neusonntagskinder | 152 |
| Dr. A. Depiny, Das Florianispiel zu Schlägl 1770 | 152, 204, 274 |
| Hilbe Gallbrunner, Die Ortschaft Traunstein bei Gmunden | 198 |
| Leopold Gruber, Die Störnacht im Innviertel | 203 |
| Dr. A. Depiny, Nachtwächterrufe | 203 |
| Dr. Franz Berger, Die älteste Ansiedlung in Ried | 262 |
| Ferdinand Wiesinger, Die Reise des Welfer Stadtrichters Tobias Lambacher um Acht und Bann im Jahre 1616 | 263 |
| D. F. Zekert, Im Kammergut | 265 |
| Dr. Edmund Frieß, Eine Sebaldi-Kultstätte in Oesterreich ob der Enns | 269 |
| Dr. Adolf Mahr, Die 1848er Nationalgarde in Hallstatt | 271 |
| Dr. A. Depiny, Ein Adam- und Evaspiel | 288 |
| Franz Prillinger, Rauhnächte. Aus der Ueberlieferung der Laa- kirchner Gegend | 291 |

Heimatbewegung in den Gauen.

| | |
|---|-----|
| Jug. Julius Kunz, Das Hallstätter Ortsmuseum | 45 |
| Dr. Josef Schicker, Musealverein „Lauriacum“ in Enns | 48 |
| Fr. Bogl, Heimatbund Eferding | 49 |
| Trude Ruhfam, Alt-Freistadt | 50 |
| Dr. A. Depiny, Ortsgruppe Gmunden des Landesvereines für Heimatschutz | 157 |
| Oberwalder-Depiny, Heimatausstellung Haslach | 158 |
| Dr. A. Depiny, Unsere Jugend | 212 |

Kleine Mitteilungen.

| | |
|--|-----|
| Dr. Ignaz Zibermayr, Bernhard Böfinger † | 51 |
| Dr. Oskar Oberwalder, Konservator Eduard Pirle † | 54 |
| Dr. Th. Kerzner, Tagung der naturwissenschaftlichen Landesmuseen und des naturhistorischen Museums in Wien | 56 |
| G. Teufelsbauer, Pfarrer und Heimatschutz | 58 |
| Dr. A. Depiny, Weihnachten 1921 im Heimatland | 60 |
| Dr. A. Depiny, Hans Sachs | 62 |
| Dr. D. Oberwalder, Schutz unseren heimischen Denkmalen! | 215 |
| F. Wiesinger, Die Neuausstellung des Städt. Museums in Wels | 301 |
| Dr. D. Oberwalder, Das oberösterreichische Denkmalarhiv | 308 |
| Dr. A. Depiny, Störzeichen | 309 |

Bücherbesprechungen.

| | |
|---|-----|
| Dr. Eduard Straßmayr, Uebersicht über die 1921 erschienene oberösterreichische Geschichts-Literatur | 310 |
| Leopold Hörmann, Mein Weg (Dr. G. R. Blüml) | 63 |
| A. Ziegler, Rückblick auf die Geschichte der Stadt Urfahr (Doktor Franz Berger) | 64 |
| Josef Blau, Alte Bauernkunst in deutscher Schul- u. Volkserziehung (Dr. Depiny) | 160 |
| Hans Wähli, Böhmerwaldsagen (Dr. Depiny) | 160 |
| Hauttmann-Karlinger, Bayrisches Wanderbuch, I. (Dr. D. Oberwalder) | 221 |
| Floribus Blümlinger, Gudlastenbilder (Dr. Depiny) | 222 |
| Raimund Zober, Altösterreich. Volkstänze (Dr. S. Commedia) | 222 |
| Hugo Hinterberger, Familienbuch der Familie Hinterberger (Dr. Depiny) | 222 |
| A. Kuhn, Das Wiberacher Schützenfest (Dr. Depiny) | 223 |
| Rübezahl (Dr. Depiny) | 223 |
| Josef Kern, Die Sagen des Leithener Gaues (Dr. Depiny) | 223 |
| Dr. Gustav Jungbauer, Die fünfblätterige Rose (Dr. Depiny) | 223 |
| Dr. Rudolf Gubh, Die Kunstdenkmäler des oberösterr. Innviertels (Dr. D. Oberwalder) | 313 |
| Rudolf Kubitschek, Bauernrätsel (Dr. Depiny) | 315 |
| Berichtigungen und Ergänzungen | 315 |

Abbildungen:

Beilagen:

10 Ansichten von Linz; zu Seite 65 ff.
Bildnis Karl Böfflers; zu Seite 275 ff.

Textbilder:

Gravitten (Franz Ludwig, Franz Lehner) S. 39, 40, 42.
Museum zu Hallstatt (Herma Schlechter) 46.
Hallstatt (Herma Schlechter) 273.

Buchschmuck von Max Rislinger.



Hochäder bei Altšwendt.

In seiner Abhandlung über Hochäder in Oberösterreich im 2. Jahrgang dieser Zeitschrift, S. 73 ff. sagt Herr Dr. Kyrle, es wäre wünschenswert, wenn neue Aufklärungen immer gleich in den „Heimatgauen“ veröffentlicht würden. Diesem Wunsche entsprechend, möchte ich Mitteilung machen von bisher unbekanntem Hochädern, die teils im hiesigen Gemeindegebiete, teils schon im Gemeindegebiete von Raab liegen. Zu den ersteren gelangt man, wenn man vom Bachmeirgut zu Altenseng in der Richtung gegen das Spreitzergut die Höhe hinaufsteigt und dabei unter 4 Wegen jenen nimmt, der einstmals, als vor mehr als 60 Jahren die Pfarre Altšwendt noch zur Mutterpfarre Raab gehörte, von den Bewohnern von Altenseng und Hoffeng als „Totenfahrt“ bei Leichenbegängnissen benützt wurde, ein Weg, der heute allerdings nicht mehr benützt wird und an seinem Ende, der Höhe zu, namentlich im Sommer von Gestrüpp überwuchert und fast ungangbar ist. Bald, nachdem man diesen Weg genommen, gewahrt man rechter Hand schon die ersten Hochäder Spuren. Etwa in der Mitte des Weges beginnt ein einzelner langer Hochäder, dem sich dann ein zweiter und dritter anschließt. Unmittelbar im Anschlusse an diese, noch immer im Gelände liegend, aber an seinem Uebergange in die Höhe zu, liegen dann vier scharf ausgeprägte Hochäder. Sind die erstgenannten drei Hochäder unter Niederholz und Gestrüpp dem Auge nur schwer ersichtlich, so ist dieses obere Hochädargebiet, da es in abgeholztem Gebiete frei daliegt, auch dem ungeübten Auge sofort erkennbar. Die Breite dieser Aeder beträgt $1\frac{1}{2}$ — $6\frac{1}{2}$

Meter, ihre Höhe bis gut über einen halben Meter. Sämtliche Hochäder liegen auf einem schotterigen Gelände, das die ziemlich sanft abfallende südliche Abdachung einer kleinen, von Osten nach Westen streichenden Hochfläche bildet, die ihrer ganzen Länge nach durch einen etwa einen halben Meter hohen und etwa 300 Schritt langen Erdwall in zwei ungleiche Teile, einen nördlicher größeren und südlicher kleineren, geteilt wird. Innerhalb dieses Erdwalles, in dem mehrere Grenzsteine eingesenkt sind, und an demselben anliegend, befindet sich dann etwa in der Mitte seines Verlaufes wieder ein Gebiet von einigen mehr oder weniger gut erhaltenen Hochädern. Es macht den Eindruck, daß das ganze Gelände mit seiner schönen südlichen Lage, den ganzen Tag über im Genusse der Sonnenstrahlen, sowie der innerhalb des Erdwalles gelegene kleinere Teil der Hochfläche, einst durch Hochädargebiete kultiviert waren, deren nördlichen Abschluß der genannte Erdwall, deren südlichen Abschluß aber die oben erwähnte „Totenfahrt“ bildete. Denn über diese Grenzen hinaus findet man keine Spuren von Hochädern mehr. Wenden wir uns nun nach Westen der noch höher gelegenen Ortschaft Ober-rödhham zu, so gelangen wir schon nach 150 Schritten Wanderung in ein neues, am Waldrande gelegenes Hochädargebiet, dessen Aeder jedoch zum Unterschiede von den früheren weniger in die Höhe, als vielmehr in die Breite gehen, so daß manche sogar die Breite von 15 Metern und darüber erreichen. Ein drittes Hochädargebiet, bereits zur Gemeinde Raab gehörig, befindet sich dann im sogenannten „Schwarzholz“, dort, wo die von Ober-rödhham herabkommende Straße, die Alt-

schwendt mit Raab verbindet, das Gehölz durchschneidet. Sogleich, wie die Strake am südlichen Walbrand in den Wald einmündet, durchfurcht sie schon einen Hochäder der ganzen Länge nach, so daß dessen stehen gebliebenene Reste wie zwei Wälle, die Strake ein gutes Stück ihres Verlaufes einsäumen. Links, der größere Teil aber rechts von der Strake, liegt dann ein Gebiet von 6—7 Hochädern von 6—9 Meter Breite und einem halben Meter Höhe. Weiter unten aber, wo die Strake wieder aus dem Walde ausmündet, tritt dann rechter Hand ein zweites Hochäderfeld in seinen Ausläufern an sie heran, das dort in geneigtem Gelände am Ostrande des Waldes sich hinzieht und 6—7 ganz prächtig erhaltene Weder von 9—10 Meter Breite und teilweise ganz auffallender Höhe von über 1 Meter in sich schließt. Weitere Hochäder konnte ich bis jetzt in hiesiger Gegend nicht auffinden. Zum Schluß sei mir noch eine Bemerkung gestattet. Der Hochäderforschung ist in der Not unserer Zeit, deren geringstes und letztes Kapitel auch auf dem Lande gewiß nicht das über die Holznot ist, ein nicht zu übersehender Feind entstanden. Während in früherer Zeit, wo der Holzbedarf wenigstens auf dem Lande spielend leicht befriedigt werden konnte, die sogenannten „Städte“ vielfach der Selbstzerstörung durch Vermögen überlassen wurden, wird jetzt bei Holzschlägerungen jeder stehengebliebene Baumstrunk derart „ausgestoßt“, daß jede nur erreichbare Wurzelfaser aus dem Waldboden heraus muß. Bei dem gewaltigen Umfange der Wurzelscheiben nun bedeutet ein solches gründliches Ausstoden ein ganz gewaltiges Aufwühlen des Geländes — und hatte es Hochäder, so werden sie dadurch vielfach vollkommen zerstört. Die neu aufgeforstete Fläche wird bereits eine eingeebnete Fläche sein, die durch nichts mehr an die früheren Hochäder erinnert. Wie früher durch Anlage der modernen Flächbeefkulturen, so dürften auf diese Weise in unserer Zeit so manche Hochäder für immer verschwinden, besonders dort, wo sich ohnehin nur mehr spärliche Reste dieser Zeugen einer vergangenen Zeit sich finden. Möge daher die Hochäderforschung sich beeilen, bevor ihr die Not der Zeit mit rauher Hand gar manche wertvolle Beobachtungsmöglichkeit vernichtet.

Pfarrer Friedrich König
(Altschwendt).

Bilder aus dem Leben des Marktes Königswiesen im 17. Jahrhundert.

Im Markte Königswiesen werden noch einige Gerichtsbücher des ehemaligen Marktgerichtes aufbewahrt. Die darin enthaltenen Aufzeichnungen sind allerdings teilweise ziemlich belanglos, teilweise aber für den Heimatforscher von großer Bedeutung, weil sie unmittelbaren Einblick geben, wie die Rechtspflege bei einem solchen Marktgerichte, das seinem Wesen nach ein Laiengericht war, ausgeübt wurde, sowie auch, weil sich in den Gerichtshandeln, die ein Marktgericht zu verhandeln hatte, ein gut Teil des täglichen Lebens wieder spiegelt; auch sind diese Aufzeichnungen nicht in einem verschrobenern Kanzleistile abgefaßt, sondern unverkennbar in Anlehnung an die Umgangssprache niedergeschrieben, sind also auch wegen ihrer Ausdrucksweise beachtenswert.

Einige dieser Aufzeichnungen sollen hier unverändert wiedergegeben sein:

1.)

Am 26. Oktober 1659 hat Andreas Stimpfl¹⁾ derzeit marktrichter, umb den Urban Wmeter geschickt, und auß bevelh deß herrn Pfleger daß prodt beschau lassen in heusein Leopoldt Ernst, wie daß prodt mit dem gewicht und auch mit der weissen ist, und daß selbiger widerumb der herrschaft erkunden muessen. weillen der pöd am samstag zu mittag nicht darheimb gewesen, hat diß zu nacht geschehen muessen, und weillen wir nun daß prodt in der dunkl gewogen, und daß gewicht gleich in daß piechl aufgemarkt, alß hab ich zu dem Ernst gentelt, wir wollenß noch einmal wögen, und den pöd haab komben lassen. wie woll eß zwar rath gewöht ist, daß er darbey gewöhen solle sein, und bey dem licht noch mallen gewogen, hat sich der aine wöken umb 2 loth mehrers befunden alß vorhin, alß dan hat er Wmeter, selbst noch ainen wöken geholt, und hat sich noch etwas wenigß im gewicht mehrerß befunden. Auf daß hat Wmeter gemelt, er hat nicht gedacht, daß ich bekwegen ain prot hollen laßen, sondern er hätte ain anderß hergöben, weillen daß ander gleich voran gelögen, so gibt ihm der richter die andtwort, er hette wanerlay rokens prot in gewicht. Alß dan haben wir daß nachtmal verzet, und nach dem essen für die lange weil umb ain fraizer gespilt, in deme aber die nacht zuegespracht, haben sich Urban Wmeter und Hannß